

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Btg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringer-Geld. M. 5.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefporto. — Bezugs-Beziehungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die Verlagsdirektion, in anderen Orten, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsdirektion, in anderen Orten, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsdirektion, in anderen Orten, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 10 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in regelmäßiger Spalte; 10 Btg. für Anzeigen in anderen Spalten, sowie für alle anderen lokalen Anzeigen; 20 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Anzeigen; 2 Btg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Redukt.

Kunsten-Annahmen: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf, Glindestr. 66, Fernspr.: Amt H 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an besonderen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 9. März 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 114. • 62. Jahrgang.

Eine russische Anfrage?

Nach einer Meldung aus Petersburg soll der russische Botschafter in Berlin, Herr Swescheff, an den Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn v. Jagow, „in der freundlichsten Form“ die Frage gerichtet haben, ob der vielbesprochene Artikel der „Köln. Ztg.“ über die russischen Rüstungen etwa den Wünschen oder den Anschauungen der deutschen Regierung entspreche? Der Botschafter soll diesen Schritt angeblich damit begründet haben, daß die deutsche Regierung der russischen eine ähnliche Frage vorgelegt habe, als die Rede Sazonow's über den deutsch-russischen Handelsvertrag veröffentlicht wurde.

Die Petersburger Meldung klingt wenigstens in dieser Form durchaus unwahrscheinlich, kann gar nicht zutreffen. Der angebliche Vergleich mit der Rede Sazonow's ist in keiner Weise zutreffend, denn dort handelt es sich um die Äußerung eines verantwortlichen Staatsmannes, hier um den Artikel eines nicht etwa offiziellen, sondern nur zu weilen offiziell benutzten Blattes, noch dazu um einen Artikel, der von dem Blatte ausdrücklich als private Arbeit seines Petersburger Korrespondenten bezeichnet worden ist. Weiter aber scheint die Meldung von der angeblichen freundschaftlichen Anfrage schon deshalb keine Glaubwürdigkeit zu beanspruchen, weil die in dem fraglichen Artikel berichteten Tatsachen über die russischen Rüstungen und die unfreundlichen Gesinnungen, die man an den maßgebenden Stellen im Zarenreich gegen Deutschland zur Schau trägt, kaum ernsthaft zu widerlegen sind, wenn man auch die in dem Artikel gezogenen Schlussfolgerungen nicht ohne weiteres oder jedenfalls nur mit sehr starken Vorbehalten zu unterstreichen braucht.

Freilich hat das Organ des russischen Finanzministers die in der Auslassung der „Köln. Ztg.“ enthaltenen Angaben so summarisch dementiert, daß schon deshalb Mißtrauen am Platze war, welches doppelt geboten erscheint, weil es gerade der Finanzminister ist, der alles und noch etwas darüber leugnet. Man merkt die Absicht, eine ungünstige Einwirkung auf die Kurse der russischen Werte zu verhindern, und man wird verstimmt.

In der Tat können die auffallend starken Rüstungen Rußlands ebenso wenig geleugnet werden wie die unfreundliche Haltung gegen Deutschland, die ja bei der Aktion gegen die deutsche Militärmission in der Türkei hinreichend zutage trat und unter dem neuen Gorenz-Kurs alles eher als eine Abschwächung erfahren hat. An dieser Tatsache wird auch nichts durch die Meldung geändert, daß der Zar dieser Tage ein in sehr freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßtes Handschreiben an Kaiser Wilhelm abgefaßt haben soll, denn man weiß, daß selbst die herzlichsten Reden bei den Monarchenbegegnungen zum Schluß nichts an dem Kurse der russischen Politik ge-

ändert haben. Dieser Kurs richtet sich nicht etwa nur gegen Deutschland, sondern nicht minder, ja in erster Linie gegen Österreich-Ungarn, wie auch die Rüstungen durchaus nicht einseitig gegen die deutsche, sondern ebenso sehr gegen die österreichische Grenze gerichtet sind.

Die Spionageprozesse gegen die Brüder Jan-dritsch haben darüber so umfassende Aufklärung gebracht, daß die Dementis der Petersburger Offiziösen wirklich keinen sonderlichen Eindruck machen können, noch dazu nachdem Herr Sazonow, der zurzeit noch Minister des Auswärtigen ist, durch seinen Vorschlag, in London gleichsam eine Zentrale der Triple-Entente zu schaffen, seiner dreibündigen Politik, den Stempel aufgedrückt hat. Wenn in der Diplomatie überhaupt so freigebig mit Anfragen gearbeitet würde, wie das die Petersburger Presse glauben machen will, dann hätte die deutsche Regierung in diesem Falle um so eher Grund zu einer freundschaftlichen Erkundigung gehabt als aus dem vorher erwähnten Anlaß die Regierung des Zaren. Selbstverständlich hat man aber von Berlin aus nicht angefragt, vielmehr mit jener Freude, die bekanntlich die reinste ist, mit Schadenfreude, festgestellt, daß die französische Regierung die auf Schaffung einer Londoner Zentrale gerichtete russische Anregung alsbald erheblich abgeschwächt, während ihr an der Thematik offenbar ein stilles Begräbnis bereitet worden ist.

Gerade hierbei hat sich aber gezeigt, daß auch in der Weltpolitik nicht alles so heiß gegessen wird, wie es gekostet wird. Die russischen Rüstungen sind unbestreitbar, und es liegt in der Natur der Sache, daß man sie ebenso wie in Schweden, wo man gerade jetzt umfassende Abwehrmaßnahmen vorbereitet, und in Österreich-Ungarn, auch bei uns mit Aufmerksamkeit verfolgt, wobei allerdings zu beachten ist, daß unsere neuen Wehrmaßnahmen diesen Faktor schon berücksichtigt haben. Im übrigen hat der russisch-japanische Krieg gezeigt, daß man sich immerhin vor einer Überlegenheit des russischen Kolosses hüten soll, schon weil die inneren Schwierigkeiten im Zarenreiche einen Faktor bilden, den man für absehbare Zeiten in Rechnung stellen können. Selbstverständlich entbindet das nicht von dem „toujours en vedette“, aber Anlaß zu ernüchterten oder gar aktuellen Vorurteilen ist aus allen den hier angeführten Gründen nicht vorhanden. Vom Säbeltrassen, das man nun einmal an der Seine wie an der Newa liebt, bis zum Säbelziehen ist noch ein weiter Weg!

Eine russische „Erklärung“ der Rüstungen.

Petersburg, 9. März. Die Petersburger Zeitungen veröffentlichen folgende Antwort auf die deutschen Artikel gegen die russischen Rüstungen: Rußland ist glücklicherweise in der Lage, daß es sich nicht um die Drohungen eines Teils der deutschen Presse zu kümmern braucht. Rußland wird ruhig und unverwundt seinen eigenen Weg weitergehen, dessen Ziel nicht die Invasion von Deutschland oder Schweden

gehörigen Gebietes ist, sondern einzig und allein die energische Verteidigung seiner Westgrenze gegen jegliche Übergründung (?) seiner Nachbarn. Nicht Rußland, sondern Deutschland hat zuerst mit den Rüstungen begonnen. Rußland hat nur auf deutsche Rüstungen geantwortet. Diese Art zu antworten mißfällt aber gewissen deutschen Politikern, und ihr Mißvergnügen beweist deutlich, wie berechtigt die im Laufe des letzten Jahres von den russischen militärischen Kreisen getroffenen Maßnahmen waren.

Sazonow bleibt.

Wien, 7. März. Der „Wiener Allg. Ztg.“ wird offiziell mitgeteilt: Wie in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, ist eine Änderung in der Leitung des russischen Ministeriums des Auswärtigen nicht zu erwarten. Herr Sazonow bleibt, wie nunmehr feststeht, in seinem Amte.

Die russischen Rüstungen in italienischer Beleuchtung.

Rom, 7. März. Der Petersburger Korrespondent der „Tribuna“ hat seinem Blatte einen ausführlichen Bericht über die russischen Rüstungen an der Westgrenze des Reiches gesandt, in dem er ebenfalls der Ansicht Ausdruck gibt, daß Rußland unter dem finanziellen Druck Frankreichs handeln.

Der Einzug des albanischen Fürstenpaares.

Durazzo, 7. März. Der Einzug des Fürstenpaares vollzog sich heute nachmittags 3 Uhr bei strahlendem Sonnenschein in Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Menge. Es herrschte große Begeisterung. Um 1½ Uhr erschien der „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar befand, am Horizont; es folgten die Schiffe „Quarto“, „Brui“ und zum Schluß „Gloucester“. Esad-Bascha, der Generalgouverneur, der Bürgermeister von Durazzo und der holländische Gendarmeriekommandant führten in einer Schaluppe an den „Taurus“ und begaben sich an Bord. Esad-Bascha begrüßte das Herrscherpaar mit folgenden Worten: „Ich freue mich, Ihnen meinen Willkommensgruß zu überreichen.“ Zum Fürsten gewandt fuhr Esad-Bascha fort: „Sie werden ein zweiter Skanderbeg sein. Alle Albanesen haben das Vertrauen, daß Sie Albanien groß machen und unser Vater sein werden.“ Die internationale Kontrollkommission sowie der englische Oberst Philipp und die Offiziere der internationalen Truppenabteilungen hatten am ersten Triumphbogen bei der Landungsbrücke Aufstellung genommen. Als die Schaluppe angelegt hatte, trat Medschik-Bei an das Fürstenpaar heran und stellte die zur Begrüßung erschienenen Persönlichkeiten vor. So hatten sich u. a. das Konsulatskorps, die Vertreter der einzelnen Landesteile und die Offiziere der auf der Reede ankommenden Schiffe eingefunden. Am Abend fand ein Konzert und ein großes Feuerwerk statt. Die albanischen Ab-

Femilieton.

„Parfifal“.

Western, am Sonntag Reminiscere, hat nun das Bühnenweihfestspiel „Parfifal“ — der Schwanengesang Richard Wagners — auch an unserem Hoftheater seinen Einzug gehalten. Eine erwartungsvolle Zuhörerschaft füllte alle Räume des Hauses. Wohl entfaltete sich während der ausgedehnten Zwischenakte in den Logen ein elegantes, feilich beleuchtetes Gesellschaftsstreben; hier aber im Zuschauerraum, der in geheimnisvollem Dämmer gehüllt blieb, bewachte das Publikum eine fast andächtige Haltung; breches Schweigen; kein Laut des Beifalls ertönte den ganzen Abend über. Noch tiefer dunkelt jetzt das Theater. Fünf Uhr. Festerliche Stille. Und aus dem fast abgründigen Orchester heraus dringen die ersten Klänge des Vorspiels: das frommsinnige „Abendmahl-Motiv“, das auf einer uralten kirchlichen Kadenz beruhende „Grals-Motiv“, das kraftvoll gefaßte „Glaubens-Motiv“, — welche alle im Verlauf dieses Werkes zu ausgedehntester Verwendung gelangen und vom Tonbildner förmlich bis auf die letzte Faser ausgebeutet werden. Ohne eigentlichen Abschluß leitet das Vorspiel in die erste Szene über. Der kostbare Prolog-Vorhang wallt auseinander; das Spiel beginnt. Was könnte über „Parfifal“ noch gesagt werden, was nicht alle längst wußten? Sei nur kurz das Historische ins Gedächtnis gerufen: die Verschüttung Wagners mit der Gralsfrage schon seit der „Lohengrin“-Zeit her; die festere Idee zur Gestaltung des Dramas seit jenem Karfreitag 1857, wo in Wagners Phantasie beim Anblick der neuwachenden Natur auch die ersten musikalischen Gedanken aufleuchteten: eben der Karfreitagssänger; dann die Niederschrift der Dichtung auf Wunsch des Königs Ludwig von Bayern (etwa 1865); der Beginn der Komposition zu Ende der siebziger, die Vollendung zu Anfang der achtziger Jahre auf einer Reise nach Italien. Bald nach der ersten Aufführung in Bayreuth und im We-

imblein solch glorreichen Sieges nach Wagner 1883, Dreißig Jahre später — so verlangt es ein unbeugsames Gesetz — wurde „Parfifal“ auch für die Bühnen außerhalb Bayreuths „frei“; und so durften wir ihn gestern erleben. Es ist nur als taftvoll zu erachten, daß unsere Intendanz sich bei dem geschäftsmäßigen Wettrennen um eine „Parfifal“-Premiere nicht weiter beteiligte, sondern der Aufführung mit gesammeltem Fleiß nähertrat. Daß das Werk keine „Reper-toire-Oper“ werden wird, dürfte bereits gestern sofort klar geworden sein. „Parfifal“ kommt den Erwartungen gewohnheitlicher Theaterbesucher zu wenig entgegen und wird immer nur eine Ausnahmeleistung im Operngetriebe einnehmen.

Die Dichtung ist allseitig bekannt. Aus Wolfram von Eschenbachs Helden-Epos sind die Grundzüge entnommen. Die dramatische Ausgestaltung zum Erlösungs-Mythos ist ganz Wagner. Im 1. Akt: Parfifal, — der trotzig-wilde, stammende, nicht begreifende. So in der Begegnung mit Gurnemanz, dem ehrwürdigen Gralsdiener, so bei dem Liebesmahl der Gralsritter, welche, insonderheit ihr König Amfortas, aus schwerer Sündenschuld nach Rettung ausschauen, die eine göttliche Stimme durch den „reinen Tor“ vernehmen hat. Im 2. Akt: Parfifal, — der glückselig verstehende, heiligtige, der den Todungen der von Klingsor, dem Feinde des Grals, ent-sandten Blumenmädchen und der wildschönen Feieline Andury widerstrebt; er entwirrt jenem Zauberer den „heiligen Speer“, welcher allein dem von Qualen des Leibes und der Seele gemarterten Amfortas Heilung schaffen kann. Im 3. Akt: Parfifal, — der demutvoll geklärte, aus Mitleid wissend gewordene, der dem Amfortas und zugleich der buh-fertigen Andury Erlösung bringt und zum König des Grals gekrönt wird. Durch deutliche Beziehungen auf das Christus-Evangelium suchte Wagner namentlich diesem Schlußakt des Dramas noch erhöhte Weihe zu verleihen. Manches in dieser mythisch-hymnischen Dichtung wendet sich wohl mehr an Gefühl und Gemüt des Hörers als an den kühleren Verstand; aber auch das, was etwa der Verstand abweisen könnte — manche unerklärliche Wandlung im seelischen Empfinden

Parfifals — macht uns R. Wagner glaubhaft durch die dialektische Schärfe seiner Tonprache, durch die gewaltige Überredungskunst seiner Musik.

Ja, diese Musik! Sie schlägt alles und jedes in ihren Zauberbann. Fast ganz auf den Ton ernster Andacht gestimmt, zieht sie so feierlich-pathetisch, dabei so ruhevoll-abgeklärt dahin. Die Grundmotive sind unaussprechlich einprägsam, und ihre Verarbeitung ergibt sich ohne alle Härten und Reibungen in sanften Übergängen und geschmeidiger Modulation. Daß die Erfindung manche Anklänge an ältere Wagner-Werke aufweist, empfindet wohl auch der Laie; ebenso, daß es hier in den langen Monologen und Dialogen manche ermüdende Retardation zu überwinden gilt. Namentlich im ersten Akt. Stärkere Kontrastwirkungen bringt der zweite Akt: Zauberei und Verschönerung; Zaubereien und Verschönerung; Speerwurf und Wundererscheinungen, Erdbeben und Einsturz — alles eminent „theatralisch“ gedacht im besten Sinne des Wortes. Die köstlichsten Perlen im Schmelz der „Parfifal“-Musik birgt der dritte Akt: hier waltet eine alles beglückende Magie der Stimmung, und auch die Orchestration — in ihrer Eigenart ein Wunderwerk der Technik — feiert hier ihre höchsten Triumphe.

Das Bühnenweihfestspiel — Drama mystico nennen es die italienischen Theater — zeigt und Wagner nicht nur als Dichter und Komponisten, sondern auch als Herrscher der Regiekunst in seiner ganzen Bedeutung. Selbstverständlich daher, daß auch für unsere Wiesbadener Zuschauer Bayreuth als Vorbild diente — wenn auch nicht in slavischer Nachahmung. Malerei und dekorative Kunst (die Herren Kautz in Berlin, Schlein in Wiesbaden und sonstige einheimische Kräfte) waren nicht ohne Erfolg bestrebt, die Töne Wagners in rechte Form und Farbe umzusetzen. Im 1. Akt: Der heilige Wald voll romantischer Stimmung; sonderlich schon die sonnige Richtung und der Blick auf den fernen See. Die Wandeldekoration blieb mehr nur angedeutet: Nebel- und Wolkenschleier wallen vorüber und lassen nur einmal die Aussicht frei auf eine wilde Felsenenge, welche die

ordnungen, die aus dem ganzen Lande herbeigeeilt waren, brachten dem Herrscherpaare im Schlossgarten Guldigungen dar; es wurden begeisterte Ansprachen gehalten. Die ganze Stadt ergeht sich in Freuden- und Gebungen, die insbesondere auch vor den Konsulaten Österreich-Ungarns und Italiens veranstaltet werden.

Die Übernahme der Regierung.

wb. Durazzo, 9. März. Der Fürst empfing am gestrigen Sonntag verschiedene Deputationen. Da die Kontrollkommission gestern die Regierung übergab, wird in den nächsten Tagen ein Ministerium ernannt werden. Als Kabinettschef werden der frühere Großwesir Ferid und der angesehene Omer-Pascha genannt.

Skutari wird Hauptstadt.

wb. Wien, 7. März. Nach Informationen aus diplomatischer Quelle wird berichtet, daß Durazzo nur die provisorische Residenz des neuen Fürsten von Albanien sein werde und daß bereits binnen kurzem die Übersiedlung des Königs paares in die neue Hauptstadt, zu der zweifellos Skutari gewählt worden ist, erfolgen werde. Die betreffenden Vorarbeiten sollen bereits im Zuge sein.

Die Räumung Südalbanien.

A.A.A. Athen, 7. März. Der ganze Bezirk Kolonia wurde heute der albanesischen Gendarmerie übergeben, die griechischen Truppen zogen nach Vostowik ab. Der Metropolit Velas, Mitglied der autonomen Regierung von Epirus, wollte sich nach Kolonia begeben, um dort die Autonomie zu erklären, wurde aber von den griechischen Behörden gehindert und festgehalten.

Ein griechisch-albanisches Schermüßel.

A.H. Janina, 9. März. Eine aus 400 Mann bestehende Albaneseinheit hat am 7. März eine griechische Abteilung von 25 Mann in dem Dorfe Taliari im Bezirk Tepeleni, der von den griechischen Truppen noch nicht geräumt ist, angegriffen. Die griechische Abteilung wurde gezwungen, sich nach Dufati zurückziehen, wo sie, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatte, den Kampf mit den Albanesen aufnahm. Der Ausgang des Treffens ist unbekannt.

Zur Blockade von Santi Quaranta.

wb. London, 9. März. Die griechischen Vertreter der Großmächte haben die europäischen Regierungen von der Blockade von Santi Quaranta in Kenntnis gesetzt. Nach einer Erklärung der griechischen Regierung verfolgt diese Maßnahme einen doppelten Zweck. Da Griechenland gezwungen war, seine Truppen aus Santi Quaranta zurückzuziehen, und da die lokalen Behörden Anhänger der epirischen Bewegung sind, wollte Griechenland die Aufständischen verhindern, sich vom Meer aus zu verproviantieren. Außerdem sollte es vermeiden, daß zurzeit fremde Kriegsschiffe in die Bucht von Santi Quaranta einfahren.

Die Auffassung in Wien.

wb. Wien, 8. März. Die Haltung der griechischen Regierung wird hier mit großer Genugtuung aufgenommen, man sieht in der Verhängung der Blockade über Santi Quaranta einen Akt der Loyalität gegenüber den Beschlüssen der Großmächte und ein Zeichen dafür, daß die Regierung alles tue, um dem Aufstand den Boden zu entziehen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser besuchte gestern in Berlin den Neubau der königlichen Bibliothek im Weisstein des Ministers v. Trott zu Solz und des Wirklichen Geheimen Oberhofmarschalls v. Abne.

* Zur Reise des Prinzen Heinrich nach Südamerika. Auf dem ostasiatischen Dampfer „Dein“, wie alljährlich, in Hamburg am Samstag im „Hotel Atlantic“ stattfand, nahm im Laufe des Abends Prinz Heinrich das Wort und erklärte u. a., daß alle Kombinationen, die sich an seine demnächstige Reise nach

Südamerika knüpfen, unzutreffend seien. Er fahre, von dem persönlichen Wunsch geleitet, Südamerika kennen zu lernen, hinüber. Wenn seine Anwesenheit und sein Auftreten dort dazu beitragen würde, die ohnehin guten Beziehungen zwischen den südamerikanischen Staaten und Deutschland noch mehr zu heben, so sei das nur eine erfreuliche Nebenwirkung, aber nicht der einzige Zweck der Reise.

* Zum Tode des Kardinals Kopp. Einer Wittermeldung zufolge hat das Domkapitel den Domkapitular Joseph Aloise zum Kapitularvikar gewählt, der nach der Autorisierung durch das Staatsministerium bis zur Wahl des neuen Fürstbischöfs die Leitung der Diözese haben wird. — Nach einer vatikanischen Meldung der „Wiener Pol. Korresp.“ wird im nächsten Konsistorium ungewiss, ob für den verstorbenen Kardinal v. Kopp Erzbischof im Kardinalkollegium geschaffen werden. Voraussichtlich wird bei dieser Gelegenheit noch ein zweiter deutscher Kardinal ernannt werden. Das Konsistorium werde infolge Kopp's Tode wahrscheinlich etwas früher, etwa in den ersten Wochen nach Ostern, stattfinden.

* Das elektrische Laboratorium der Physikalisches-Technisches Reichsanstalt in Charlottenburg wurde gestern in Berlin feierlich eröffnet. Es waren zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten geladen, Beamte der verschiedenen Ministerien und zahlreiche Professoren und Ingenieure. Als Präsident des Laboratoriums begrüßte der Direktor im Reichsanstalt des Innern Dr. v. Ziemald die Erschienenen und ging dann näher auf die Geschichte der Anstalt ein. Darauf nahm der Präsident der Anstalt, Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Professor Dr. Warburg das Wort und führte u. a. aus, der Dank für den Neubau gebühre in erster Linie dem Staatssekretär Dr. Delbrück. Der Bau sei eine Notwendigkeit geworden dadurch, daß Aufgaben an die Anstalt herangetragen seien, die in den alten Räumen nicht bearbeitet werden konnten. Redner gab dann einen Überblick über die Entwicklung der Elektrotechnik, die Notwendigkeit der Anstalt und ihre Tätigkeit und Aufgaben auf dem Gebiete der Elektrotechnik. Es folgte ein längerer Rundgang mit Demonstrationen durch das Gebäude, wodurch man einen Einblick in die Arbeiten des Starkstrom-Laboratoriums erhielt.

* Eine deutsche Wallfahrt nach Rom. Der Erzbischof von Köln veröffentlicht im Reichlichen Anzeiger einen Aufruf zu einer gemeinsamen Pilgerfahrt nach Rom an sämtliche gläubigen Katholiken Deutschlands, um dem Papst zu zeigen, daß in den gegenwärtigen schweren Zeiten der Glaubensmut und die Einmütigkeit der katholischen Kirchenangehörigen nicht abgenommen habe, sondern gestärkt worden sei.

* Zum Kampf gegen die Fremdenlegion. Wie die Geschäftsstelle des Hilfsverbandes gegen die Fremdenlegion mitteilt, sind im Laufe des Februars in Süddeutschland zwanzig Fälle zur Kenntnis der Behörde gekommen, in der nicht verfügbare junge Männer in die Fremdenlegion eingezogen oder verschleppt worden sind.

* Das Verbot eines Jesuitenvortrags aufgehoben. Der Vortrag, den Professor Semmes von der Gesellschaft Jesu aus Mainz in Wiesbaden über „Papsttum“ halten wollte, war, wie gemeldet, vom Regierungspräsidenten von Minden verboten worden. Dieses Verbot wurde jetzt vom Kultusminister aufgehoben, so daß der Vortrag doch stattfinden kann.

* Eine Tagung des Deutschen Ärztevereinsbundes. Auf der gestrigen Tagung des Deutschen Ärztevereinsbundes wurde die gegenwärtige Lage unter Berücksichtigung der noch vorhandenen Konflikte in einzelnen Orten besprochen. Als Versammlungsort für den diesjährigen deutschen Ärzteskongress wurde München gewählt. In Breslau, Elbing und Stettin ist das Abkommen, bezw. die Aufschaltung der Rostocker noch nicht durchgeführt. In einigen Tagen wird im Reichsanstalt des Innern von neuem eine Konferenz stattfinden.

Rechtspflege und Verwaltung.

Berufung eines Sachverständigen ins Ministerium des Innern. Landrat v. Eyner in Essen ist dringlich in das Ministerium des Innern berufen worden, um als Sachverständiger aus dem Westen bei den Beratungen über das Kommunalabgabengesetz zugegen zu sein. Ob Herr v. Eyner sein Amt für immer verläßt, ist nach der „Rhein. Westf. Zig.“ noch unbestimmt.

Wanderer durchschreiten. Darnach der Gralsstempel mit Säulenumgang und überwölbter Apsis: eine edel gedachte Bühnen-Architektur. Im 2. Akt: ein etwas gar zu düsterer Zauberturm und im Gegensatz dazu der lichte, reizumwobene Blumengarten. Darnach frischer Zusammenstoß und schauerliche Einöde. Voll ruhender Schönheit im 3. Akt die frühlinghafte Blumengasse mit dem leuchten, bräutlichen Wirtenschmuck; die folgende Wandelkoloration blieb leider ganz fort: wenig stimmungsgemäß wurde die so bildsam gedachte Ruff ohne Bild — vor geschlossenem „kostbaren Volut-Vorhang“ gespielt; dann zum Schluß wiederum die Gralshalle in magischem Glanz aufleuchtend.

Mit bewährtem Geschick leitete Herr Rebus die Regie: ihm gelang es, den Stimmungsgehalt des Dramas in meist eindringender szenischer Wirklichkeit zu übertragen; für die Kostümfarbe stand ihm in Herrn Gehrer der feinsinnige Berater zur Seite: die Gralsritter zeigten Würde und Feierlichkeit im Auftreten; die Szene der zartgewandeten Blumenmädchen atmete lieblichen Schwung; die Bühnentechnik funktionierte überall tadellos.

In lebendiger Plastik traten uns die Gestalten des Dramas entgegen. Des Parsifal ist schon oben gedacht. Für den naturwüchsigen Heldenknaaben der ersten Akte ist das jugendliche Wesen des Herrn Schubert wie auch der helle Timbre seines Tenors recht angebracht; für den Schlussschlachtfeld eine noch mehr sichere Haltung, ein wärmerer männlicher Klang der Stimme erwünscht. Erfreuen wir uns aber der verständigen Gesangsdeklaration des Künstlers, seiner jugendlichen hübschen Erscheinung und seiner von Effektivität freien und anteilvollen Darstellung.

„Anfortas“ in Herrn Geisse-Winkels Darstellung war ganz der schwermutvolle königliche Dämon; wie es seinem unglücklich schmerzvollen Mogenmotiv entspricht, oft fast ekstatisch verzweifelt; nirgends ins Weichliche verfallend; eine tief-ergreifende Gestalt.

„Gurnemanz“ — eine Brachilleistung des Herrn Lehnen. Seine reichstündige Stimme, sein innig empfundener Vortrag, sein poetisches Spiel: alles war ganz nur Wärme, Güte und Weichheit.

„Klingsor“, der hagerfüllte Zauberer, von Herrn Schüh vielleicht nicht mit härtester Dämonik erfüllt, blieb doch eine genug kräftig hervortretende Figur voll düsterer Unheimlichkeit.

„Kundry“, die rätselhafte wilde Gralsbotin, ist wohl eine der schwierigsten Bühnen-Aufgaben. Fr. Englerth stand aber hier auf der Höhe ihrer Kunst: Spiel und Gesang waren von hinreichendem Temperament erfüllt. Diese entscheidende Aufführung, die jäh übergehen vom Lachen zum Wehgeschrei — wie gab die Künstlerin das alles so tief erfüllt und innerlich durchlebt. In der Verführungsszene wirkte ihre Erscheinung etwas zu wichtig, doch man vergaß das über der vibrierenden Leidenschaftlichkeit im Ausdruck. Voll schlüchter Einfachheit und Wahrheit blieb ihr Spiel in den Szenen der Reue des letzten Aktes: wer könnte die Gestalt dieser „hügenden Magdalena“ vermissen!

Die kleineren Partien des „Titel“ — Herr Eckard — und der „Knappen“ — Herr Scherer, Fr. Haas usw. — zeigten rühmliches Gelingen. Die Chöre der Gralsritter (darunter tüchtige Solisten, wie die Herren Drexler und Döring) erschienen möglichst idealisiert im Klang; rein und klar die „Stimmen aus der Höhe“. Hier überall bedärfte sich Herr Kapellmeister Rother als ein feinsinniger Chorregent. Die „Blumenmädchen“, in mutwilligem Gedränge stehend und lachend, kamen Wagners Mädchen entgegen: „ich verlange da nicht weniger als sechs Sängerninnen ersten Ranges von gleicher Stimmhöhe, und dazu hübsche, schlankgewachsene Frauenzimmer; dann aber noch mindestens zwölf junge hübsche Chorsängerinnen erster Qualität“. Hier sind die Namen der gewünschten sechs schlankgewachsenen Frauenzimmer: die Damen Hans-Jöbber, Friedfeldt, Walzer, Sommer, Feid und Krämer; und doch unter den „hübschen Chorsängerinnen“ manche lieben Wiesbadener Gesangskräfte stecken, ist bekannt.

Das Orchester, in unverbrüchlicher Präzision, entzückte durch feinsten, oft herausragende Klangwirkungen: überall erkannte man das funktionsfähige Walten, die Weisheit des Dirigenten, Herrn Prof. Mannsbaed, der dem gesamten musikalischen Stoff eine staunenswerte sichere Ab-

Heer und Flotte.

Zur Beurteilung des Leutnants v. Forstner. Zur Beurteilung des Leutnants v. Forstner und des Sergeanten Höpfel wegen Soldatenmißhandlung durch ein Kriegsgericht in Witz wird berichtet vom Wolff-Bureau mitgeteilt, daß die Soldaten, die über den Vorfall gesprochen hatten, nicht bestraft wurden.

Zum Besuch der atlantischen Division in Argentinien. Aus Buenos Aires, 8. März, wird gemeldet: Der Besuch der atlantischen Division in Argentinien war trotz der Ungunst der Witterung, die manche Veranstaltung störte, ein großes Ereignis für die angelaufenen Häfen, die Bevölkerung der Hauptstadt und die deutsche Kolonie. Am 3. März brachten sämtliche Blätter überaus herzliche, vielfach illustrierte Begrüßungsartikel. Daran schloß sich eine ausführliche laufende Berichterstattung, ebenfalls mit zahlreichen Illustrationen. Die Ankunft in Mar del Plata war, wie schon gemeldet, durch unfünftiges Wetter verzögert worden. Der starke Seegang machte eine Verbindung mit dem Lande unmöglich, so daß die geplanten Feste ohne die Offiziere abgehalten werden mußten, die in ihrem Mittelpunkt stehen sollten. Auch am 4. und 5. März war jeder Verkehr mit dem Lande und den Schiffen unmöglich. Am 5. März, abends, fuhr Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz auf dem Kreuzer „Strasburg“ hierher, das Linienkreuzer „König Albert“ blieb in Mar del Plata zurück. Am 6. März, nachmittags, lief die „Strasburg“ im hiesigen Hafen mit ausgezeichnetem Manövrier ein, das lebhaft bewundert wurde. Zur Begrüßung hatten sich der deutsche Gesandte Frhr. von dem Buische-Goddenhausen und eine Abordnung der argentinischen Marine eingefunden. Die deutschen und argentinischen Gäste folgten einer Einladung des Gesandten zu einem Frühstück im Deutschen Klub. Nachmittags empfing der Vizepräsident von Argentinien den Admiral und seine Offiziere, die abends einer Einladung des Marineministers in den Jockeyklub folgten. Auf die äußerst herzliche Ansprache des Ministers antwortete v. Rebeur-Paschwitz mit einer ausgezeichneten spanischen Rede, die großen Eindruck machte. In Mar del Plata trat inzwischen besseres Wetter ein, das die Verbindung mit dem Lande ermöglichte. Der Kommandant und die Offiziere des „Kaiser“ gingen an Land. Später begaben sich argentinische Marineoffiziere und andere Herren an Bord des „Kaiser“, der abends nach Montevideo abfuhr. Am 7. März besuchten Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz und der Kommandant der „Strasburg“, Fregattenkapitän Rehm, mit dem Gesandten den Gouverneur der Provinz La Plata. Abends fand ein Ball im Deutschen Klub statt. — Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz, der Kommandant und die Offiziere des Kreuzers „Strasburg“ sind nach La Plata abgereist, um die Stadt zu besichtigen. Zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie sind nach Montevideo gefahren, um die deutschen Linienkreuzer „Kaiser“ und „König Albert“ zu sehen. — Dem Fest im Deutschen Klub zu Buenos Aires wohnten außer der deutschen Kolonie die Behörden und die Spitzen der Gesellschaft bei. Es herrschte große Begeisterung. — Die Panzerkreuzer „Kaiser“ und „König Albert“ sind von Mar del Plata kommend, in Montevideo eingetroffen und haben auf der Höhe von Maldonado Anker geworfen.

Ausland.

Schweiz.

Eine deutsch-feindliche Kundgebung in Genf. Genf, 9. März. Bei der Eröffnung eines französischen Festes, welches Schlammfest mit dem Titel „Coeur de Français“ kam es im hiesigen Apollo-Theater zu wüsten hauswüchsigen Demonstrationen. Gleich nach Beginn des Stücks, das schon in Nancy Anlaß zum Einschreiten gab, begannen Alarmglocken, die jedoch von der Polizei unterdrückt wurden. Als der dritte Akt einsetzte, ertönten von der Gallerie plötzlich die Klänge der Internationale. Das Publikum gab seinem Mißmut über die Geheben, die auf der Bühne gegenüber Deutschland gehalten wurden, durch ertönte Rufe Ausdruck. Gleichzeitig bildete sich eine Gegenpartei, deren Anhänger „Es lebe der Krieg“ und „Nie mit Deutschland“ riefen. Da der Rärm anhielt, schritt die Polizei ein und verhaftete mehrere Zuschauer. Unter Beifallrufen des Publikums wurden sie abgeführt.

rundung verlief. Mit wunderbarer Leichtigkeit spielte man nächst dem „Vorpiel“ — für welches nur ebenso wie für manche Partien des 1. Aktes ein etwas flüchtigeres Zeitmaß erwünscht wäre — besonders den „Nachtfreitagzauber“, dies von zartesten Empfindungen geschwollene Frühlingsschmelze; breit und kraftvoll erklang die „Verwandlungsmusik“ in ihrer ruhigen Modulation, darin das eherne Glocken-Rotiv der übrigen Instrumentalharmonie so selbstherrlich gegenübertritt (die Glocken ihrerseits hatten übrigens noch der Verbollkommnung). Und dann die Schlussszene: immer glanzvoller wogten die Klänge des Orchesters, rauschten die goldenen Harfen-Akkorde; und nach den feierlichen Weibgesängen des Chors schloß das Werk endlich leise verhallend, und die letzten Töne schwebten leicht dahin wie süßduftender Weibstrauch. . . .

Ende.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Kunsttheater. Am Samstagabend führte Brangs lustige Kollage Bühne zum erstenmal den Schwank „Madame Knaster“ von W. Neumann auf; sie gab damit ihrem erfolgreichen Lustspiel eine recht gute Fortsetzung. Das Publikum amüsierte sich köstlich bei dieser tollen Schwermüßelhumoreske, die dem Tünnchen reichlich Gelegenheit zur Entfaltung seines kräftigen Kölner Lokalkolorits gibt, von dem er — Herr Th. Brangs stellt ihn famos dar — auch den ausgiebigsten Gebrauch macht. An die Qualitäten eines Schwanks stellt man keine literarischen Forderungen, aber bei der Wertung als Schwank kommt „Madame Knaster“ nicht schlecht weg; wir kennen manchen bekannteren Schwankdichter, als es Neumann ist, der mit den Erfolgen erheblich geringwertigerer Erzeugnisse seine Schenke füllen konnte. Wer gern lacht, dem sei „Madame Knaster“ mit dem trefflichen Tünnchen darsteller empfohlen, und wem's Lachen schwer fällt, der darf sie sich erst recht ansehen. Neben Herrn Th. Brangs zeichnete sich besonders Frau Direktor Brangs als Wäbel aus. Frau von der Osten, welche die Titelrolle spielte, wird gut tun, ein bißchen weniger mit den Armen herumzufucheln, und Herr Direktor v. Brangs (Privatier Jung) hat vielleicht die Lengegefühle des alten Herrn ein wenig zu stark unterstrichen.

England.

Ausreise Tom Mann nach Kapstadt. London, 7. März. Der bekannte sozialistische Arbeiterführer Tom Mann reiste heute vormittag vom hiesigen Waterloobahnhof mit dem Bootzuge nach Southampton ab, um sich mit dem Dampfer nach Kapstadt zu begeben, wo er die Führung der Arbeiterkampagne gegen General Botha in ganz Südafrika übernehmen will. Eine Anzahl sozialistischer Freunde brachte ihm bei der Abfahrt begeisterte Ovationen dar.

Sylvia Panfurst wieder einmal verhaftet. London, 9. März. Hier wurde gestern Sylvia Panfurst verhaftet, als sie sich zu einer Suffragetten-Versammlung nach dem Trafalgar Square begeben wollte. Als die Nachricht von ihrer Verhaftung bekannt wurde, bewaffneten sich die Frauenrechtlerinnen mit Knitteln und wollten durch die Downing Street marschieren, um gegen die Verhaftung ihrer Führerin Einspruch zu erheben. Dem Zuge stellten sich bewaffnete Schulkinder entgegen, welche die demonstrierenden Frauen auseinandertrieben. Wie der „D. L.-M.“ meldet, kam es hierbei zu einer erbitterten Schlächt, wobei viele Personen nicht unerheblich verletzt wurden. Ein Schulkinder wurde bewußtlos davongetragen und eine Anzahl Mädchensführer, darunter auch Miss Waterson, verhaftet.

Spanien.

Die Generalratswahlen. Madrid, 9. März. Die Generalratswahlen in Spanien nahmen überall einen sehr lebhaften Verlauf. In Madrid sind vier Kandidaten der sozialistisch-republikanischen Vereinigung gewählt worden, darunter auch Pablo Iglesias, ebenso wurden vier Monarchisten, zwei Liberale und zwei Konservative gewählt. In einem Wahllokal in Bilbao kam es zu ersten Störungen. Es wurden Schüsse gewechselt, wobei mehrere Wähler verletzt wurden. Auch bei Zusammenstößen in Valencia trugen mehrere Personen ernste Verletzungen davon. In Vittoria wurde Ministerpräsident Dato gewählt.

Italien.

Der Rücktritt Giolittis wahrscheinlich. Rom, 8. März. Die radikale Parlamentariergruppe nahm eine Tagesordnung an, in der erklärt wird, daß mit Schluß der Diskussion über Dabben eine politische Periode beendet sei, in der es der Erfahrung der Regierung, verworfen durch die wirkliche Mitarbeit der radikalen Vertreter gelungen sei, nutzbringende demokratische und nationale Ideen zu verwirklichen. Gegenwärtig müsse die parlamentarische Lage schleunigst den inneren deutlicher hervortretenden politischen Verhältnisse Rechnung tragen, damit das Parlament durch demokratische Reformen vorbereitet und durchzuführen könne. Die Tagesordnung entscheidet, daß man nicht länger bei der gegenwärtigen parlamentarischen Gruppierung bleiben dürfe. Wie die „Tribuna“ meldet, wurde dieser Beschluß der radikalen Gruppe mit 19 Stimmen bei 14 Stimmenthaltungen angenommen, jedoch würden sich die Vertreter, welche sich der Stimme enthielten, aus Parteizucht der Entscheidung der Mehrheit fügen. Es bleibe nunmehr abzuwarten, welche Wirkung der Beschluß auf die radikalen Minister und die parlamentarische Lage im allgemeinen haben könne. Man glaubt, fügt die „Tribuna“ hinzu, daß die wahrscheinliche Demission der beiden radikalen Minister die Demission des gesamten Kabinetts zur Folge haben dürfte. — Rom, 9. März. Über den Rücktritt des Kabinetts Giolitti wird am Dienstag ein Ministerrat entscheiden. Am Nachmittag wird dann Giolitti der Kammer die Entscheidung des Ministeriums mitteilen.

Annahme der lübischen Ausgaben. Rom, 7. März. Die Kammer hat die lübischen Ausgaben mit 237 gegen 47 Stimmen angenommen.

Ein Demonstrationsgeneralfest in Rom. Rom, 9. März. Die Aufhebung mehrerer Spitäler aus Epidemiegründen hat zur Folge gehabt, daß für morgen in der Stadt der allgemeine Streik angefangen ist. Alle Geschäfte sollen geschlossen bleiben. Der Droschken- und Tramwayverkehr wird ebenfalls aufgehoben. Nur die Bäderläden werden geöffnet bleiben. Auf der Piazza Popolo wird ein Meeting stattfinden, das jedoch von der Polizei unterbunden ist. Die sozialistischen Vereine wollen gleichwohl jedem Verbot trotzen. Die Zeitungen geben bekannt, daß sie infolge des für morgen proklamierten Generalfestes nicht erscheinen werden.

Rußland.

Admiralstabchef Fürst Lieven t. Mailand, 9. März. Der Admiralstabchef der russischen Marine, Fürst Alexander v. Lieven, der sich mit seiner Gemahlin auf der Fahrt von Nizza nach Wien befand, wurde gestern früh im Schnellzuge vom Herzogtum getroffen. Die Leiche des Fürsten ist auf dem Bahnhof zu Udine aufgebahrt.

Balkanstaaten.

Die bulgarischen Neuwahlen. Sofia, 9. März. Die gestern abgehaltenen Wahlen zur Sobranje sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Sie dürften, wie der Ministerpräsident Radoslawow erklärte, mit einem Regierungssiege enden. In Sofia haben die Regierungskandidaten 5164 gegen 5812 Stimmen der gesamten Opposition erhalten.

Die Kolonisierung Koserbiens. Belgrad, 7. März. Der König unterzeichnete das Statut, betreffend die Kolonisierung in den neuen Gebieten. Danach haben Anspruch auf Ansiedlung in unbewohnten Gegenden der neuen Gebiete serbische Bürger aus diesen Gebieten, sodann jene aus dem alten Staatsgebiet, schließlich Serben und Slaven aus dem Ausland. Den einzelnen Kolonistenfamilien wird Land von wenigstens 5 Hektar zugewiesen, außerdem jedem männlichen Familienmitgliede je zwei Hektar.

Mexiko.

Ein neuer englisch-mexikanischer Zwischenfall. Washington, 9. März. Hier wird ein neuer englisch-mexikanischer Zwischenfall bekannt. Infolge Vorstellungen des englischen Botschafters ist der amerikanische Konsul in Chihuahua vom Staatsdepartement

in Washington aufgefordert worden, eine Untersuchung über die Behandlung einzuleiten, die man einem englischen Untertanen hat antun lassen. Man hatte diesen aus seinen Besitztümern verjagt, die arg verwüstet und geplündert wurden.

Guerta lehnt jede Vermittlung ab. New York, 8. März. Einer Meldung des „New York Herald“ aus Mexiko zufolge erklärte General Guerta, daß er die Vermittlung Argentinien, Chiles und Perus nicht annehmen könne, da die Beziehungen Mexikos zu diesen Ländern augenblicklich keineswegs freundschaftliche seien.

Mittelamerika.

Neue Unruhen auf Haiti. Washington, 7. März. In Haiti fanden neue revolutionäre Unruhen statt. Das Schlachtschiff „South Carolina“ wurde von Guantanamo nach Port-au-Prince beordert.

China.

Quansichai lebenslänglicher Präsident? Shanghai, 7. März. Quansichai überwies dem Minister des Innern einen Vorschlag der Kreisbeamten von Tschengtu in Szechuan, bei der Revision der Verfassung Quansichai zum lebenslänglichen Präsidenten zu machen. Im Ministerium sollen große Veränderungen bevorstehen. Die Verfassung des Gouverneurs von Kansu nach Peking gilt als erster Schritt der Abschaffung seines Postens. Die gleiche Maßregel für die Provinzen Schansi und Schensi dürfte bald folgen.

Luftfahrt.

Ein englischer Fliegeroffizier vermißt. London, 8. März. Auf dem Flugplatz von Hendon ist man in großer Sorge um das Schicksal des englischen Fliegeroffiziers, eines Hauptmanns, der mit Passagier gestern früh um 8½ Uhr in Paris aufgestiegen war, um nach England zu fliegen, wo er gegen 1 Uhr mittags hätte eintreffen müssen. Bis jetzt liegt von den Fliegern keinerlei Nachricht vor und man befürchtet, daß ihnen ein Unfall zugefallen ist.

Der Prozess Dalmistro-Pegoud. Rom, 7. März. In dem bekannten Streitfall zwischen dem Admiral Pegoud und dem Italiener Dalmistro hat der italienische Sachverständige entschieden, daß die von Pegoud an dem Apparat Dalmistro vorgenommenen Änderungen unbedingt zu einer Katastrophe hätten führen müssen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Dachdecker-Verbandsstag.

Vorgestern und gestern war der 24. Verbandstag des Süddeutschen Dachdeckermeisterverbands in den Wartburgsäulenhallen dahier unter zahlreicher Beteiligung der Berufsgenossen verlaufen. Den Verhandlungen wohnten als Gäste am Stadtrat Meier für die Stadt, Zimmermeister Carstens für die Handwerkskammer, Sekretär Ehrhardt für den Lokal-Gewerbeverein, Stadtverordneter Fink und als Vertreter der Hiesigen-Raffaellischen Bauern- und Bauernvereine Meister Schweitzer und Dornmann. Der Verbandsvorsitzende Heinz Müller (Neuwied) leitete die Verhandlungen. Das Vereinsvermögen hat um ein Geringes zugenommen und beläuft sich heute auf 8849 M. 41 Pf. Der Haushaltsvoranschlag balanciert mit 2400 M. Zum nächsten Jahresanfang wurde Karlsruhe bestimmt. Für die Dachdeckerfachschule in Erlangen, welche allein als Fachschule anerkannt wurde, steuert der Verband 100 M. bei. Für eine würdige Vertretung des deutschen Dachdeckerhandwerks bei der Ausstellung in Dresden erfolgte die Bewilligung von 500 M. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Laß (Kassel), Ruff (Frankfurt), Roth (Mannheim) und Scheng (Gießen) wurden wiedergewählt. Unter den Vertretern der Einzelmitglieder befinden sich Barthel (Bielefeld) und Löber (Bielefeld). Der Deutsche Zentralverband, welcher rund 1800 Mitglieder umfaßt, hat recht Erfreuliches geleistet. Der Innungsverband ist ausgeschieden, 13 von den 18 ihn umfassenden Vereinigungen jedoch haben einzeln die Mitgliedschaft des Bundes erworben, und zurzeit schwebende Verhandlungen, welche den geschlossenen Wiedereintritt des Innungsverbands zum Ziel haben. Der nächste Zentralverbandstag wird in Ulm abgehalten. Der folgende gelegentlich der Ausstellung in Dresden abgehalten. Dörfler (Mainz) erstattete ein ausführliches Referat über: „Kalkulationen und deren Bedeutung für das Dachdeckerhandwerk.“ Klage wurde dabei besonders geführt, daß bei öffentlichen Ausschreibungen vielfach Preise abgegeben wurden, die zeitweilig um fast 50 Prozent hinter den Selbstkosten zurückblieben. Als Mindestaufschlag auf die Selbstkostenpreise werden 10 Prozent verlangt. Eine Änderung der heutigen durchaus mangelhaften Verhältnisse erwartet der Referent lediglich von der Selbstherstellung des Handwerks. Der Stadtverordnete Fink (Wiesbaden) teilte mit, daß hier in Wiesbaden bei städtischen Vergabeungen grundsätzlich nicht dem Mindestfordernden der Zuschlag erteilt wird. Von einer Seite wird verlangt, daß das Handwerk durch die Wahlen mehr Einfluß in den städtischen Körperlichkeiten zu gewinnen suche. Sekretär Gros (Neuwied) spricht über: „Die Entwicklung der Tarifverträge.“ Das Baugewerbe steht mit 37 Prozent Tarifverträgen an erster Stelle. Seit 1904 beläuft sich die Steigerung der Löhne, abgesehen von der Verkürzung der Arbeitszeit, im Dachdeckerhandwerk auf 33 Prozent. Der Verband hat ein einheitliches Tarifverzeichnis aufgestellt, welches den örtlichen Vereinigungen als Norm dienen sollte. Der Erfolg war kein guter. Neue Verträge sollten nicht über den 31. März 1913 hinaus abgeschlossen werden. Ein Tarifbruch ist nur in Trier vorgekommen. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden werden zurzeit im Reichsbund des Baugewerbes 990 Millionen Mark an Löhnen bezahlt. Zimmermeister Carstens gibt andere Zahlen bezüglich der Steigerung der Löhne. Er warnt vor Tarifbrüchen der Unternehmer, weil man sonst den Arbeitern das Recht gebe, ein gleiches zu tun. Über die Verhandlungen mit dem Verband der Deutschen Baugewerkschaften über die Aufstellung der neuen Normal-Lohnverhältnisse wird berichtet, daß sich das eingeleitete Vorhaben aus dem Verband ist es im ganzen gelungen, seine Ansichten zur Geltung zu bringen. Die Berufsgenossenschaft will ihre Beschlüsse nur als Richtschnur an-

gesehen wissen. Den Behörden steht das Recht zu, über sie hinauszugehen. Innerhalb der Hiesigen-Raffaellischen Berufsgenossenschaft beläuft sich der Gehaltszuschuß auf 24 M. für 1000 M. gezahlten Lohnes. Der Sach kann nur dadurch herabgedrückt werden, daß alles geschieht, um Unfälle zu verhindern. Eine Anfrage, ob man verpflichtet sei, Unterfunktionsräume für die Arbeiter zu schaffen, wird dahin beantwortet, daß es sich dabei lediglich um kommunalpolitische Vorschriften handle. — Ein Antrag der Frankfurter Zwangsinnung betrifft die Stellungnahme gegenüber den Dachschadenreparatur-Gesellschaften. Der Verband hat früher beschlossen, daß gegen diese entschieden Front zu machen sei. Nun bestehen aber, besonders in Frankfurt, Meinungsverschiedenheiten darüber, was unter diesen zu bekämpfenden „Dachschadenreparatur-Instituten“ zu verstehen sei. Verschiedene Innungsmitglieder sind als Inhaber derartiger Institute ausgeschlossen worden, die Ausschüssebehörde jedoch hat diese Beschlüsse beanstandet. Nach einer langen, zeitweilig mit großer Leidenschaft geführten Debatte wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit eine Sitzung des Verbandes mit dem Frankfurter Innungsvorstand in nächster Zeit in Frankfurt stattfinden zu lassen. — Der Siegener Verband ist ausgeschieden und hat einen neuen Verband gegründet mit außerordentlich rigorosen Satzungen. U. a. verlangt er, daß Arbeiten nicht ohne ausdrückliche Zustimmung des Verbandes übernommen werden. Jede Erörterung von Arbeiterfragen schließt er grundsätzlich aus, und jede Zuwiderhandlung gegen die Satzungen wird mit 1000 M. Geldstrafe geahndet. Der Verband macht zur Bedingung für seinen Wiedereintritt die entsprechende Umänderung der Satzungen. Die Versammlung lehnte es ab, sich dieser Bedingung zu fügen. — Zum Schluß machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß es nach der Erklärung des Handelsministers vom 5. März d. J. wenig Zweck habe, auf Aufhebung des § 100 a der Gewerbeordnung, welcher den Zwangsinnungen die Durchführung von vereinbarten Preisen ermöglicht, zu hoffen. Damit schloß der Verbandstag.

— **Todesfall.** In seiner Wohnung Moritzstraße 62 verstarb gestern der Garnison-Verwaltungsdirektor a. D. Rechnungsrat Adolf Bornemann im Alter von 82 Jahren.

— **Steigen des Rheines.** Die anhaltenden Regengüsse der letzten Zeit haben wiederum ein rapides Steigen des Rheines veranlaßt. Unterhalb Biebrich sind die Ufer bereits überspült, und so bietet der majestätische Strom ein außerordentlich schönes und interessantes Landschaftsbild.

— **Unfälle.** Am Samstagabend wurde auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, während dort durch Autos und Wagen sehr starker Verkehr herrschte, ein Zeitungsträger in dem Augenblick überfahren, als er einem Kraftwagen ausweichen wollte. Der Mann lief in eine Droschke, wurde überfahren und blieb bewußtlos liegen. Der Kutscher brachte den Verletzten ins städtische Krankenhaus, wo eine erhebliche Kopfverletzung festgestellt wurde. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er wieder entlassen werden. — Heute vormittag stürzte der 14 Jahre alte Schlosserlehrling Willy Schäfer von einem an dem Hause Emser Straße 57 angebrachten Lärmschirm herab und erlitt eine Gehirnerschütterung. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten in das städtische Krankenhaus.

— **Diebstahl.** Vom Treppenhof einer Villa am Hainerweg wurden zwei rollstuhlförmige Gartenstühle zum Zusammenklappen geflohen. Wenige Tage vorher ist ein ähnlicher Diebstahl in einer anderen Straße verübt worden. Es besteht der Verdacht, daß die Diebstähle von einem Menschen ausgeführt wurden, der als Bettler von Haus zu Haus zieht, und die Gelegenheit zum Diebstahl dabei erkundet.

— **Schadenfeuer.** Gestern mittag geriet in dem Hause Taunusstraße 55 die Holzbekleidung eines Aufzuges in Brand. Die Feuerwehr konnte in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigen.

— **Meine Notizen.** Städtischer Seefischverkauf findet in bisheriger Weise am Dienstag, den 10. März, auf dem hiesigen Wochenmarkt statt. — Ein Haupttreffer von 10000 M. fiel bei der Ziehung der Roten-Kreuz-Lotterie auf die Nr. 118 165 in die Glückskollette Karl Kassel bierselbst.

Musik- und Vortragsabende.

So oft auch Herr Direktor Ad. Steffler mit seinem Danauer Operetten-Ensemble im Kurhaus seinen Einzug hält, er darf immer eines frohen Empfanges sicher sein. Auch am Samstag war der große Saal ansehnlich gefüllt und der Verlauf sehr lebhaft. Die verschiedenen theatralischen Szenen und Einzel-Auftritte waren von Herrn Steffler mit Vornehmen und zugleich pikantem Geschmack arrangiert. Alles fließte da vorzüglich. Die Sänger und Sängerinnen sind zwar nicht streng nach „Garcia“ geübt, aber sie besitzen große musikalische Gewandtheit und Geschicklichkeit und zum Teil hübsche, frische Stimmmittel. Der Stern des Ensembles ist und bleibt die blonde Hse Trauerer: sie gibt alles so natürlich, edel und durchdringend, daß sie ihres Sanges stets sicher sein darf. In ihren beiden Hauptrollen: „Unter Linden“ und „Kinde, ich schlafe so schlecht“ wurde sie von Herrn J. Stielke bestens unterstützt: dieser Darsteller und Sänger besitzt viel Humor und lebenswichtige Spielmanieren und erregte besonders auch in dem kollektiven „Kenne!“ das er mit seiner Partnerin sehr elegant sang. In mehr derb-lustiger Weise wird der Russe Herr Banzhail. Freunlich aufgenommen wurden: die schlanke Lili Schönbauer, die in einigen Solosommern ansehnliches Talent bewies; und die ebenfalls schon von früher her bekannte Maria Kraus, die besonders mit dem unheimlich „Wila-Wila“ Erfolg hatte. Das Kurorchester steuerte einige Märsche und Tanzweisen zum Programm bei und Herr Kapellmeister Weiskopf bezeugte sich als umsichtiger Dirigent.

Das dritte Volkskonzert, zu dem der Volksbildungsverein Wiesbaden, E. B. (Abteilung für Volksunterhaltung) auf Sonntagmittag 4 Uhr in den Saal des Turnvereins, Dammstraße 25, eingeladen hatte, zeigte durch seinen außerordentlich lebhaften Besuch wiederum von der Beliebtheit dieser gemeinnützigen Veranstaltungen. Alle verfügbaren Plätze erschienen besetzt, wenn auch in der Reihe nach wiederum nicht gerade von denen, für die diese Konzerte eigentlich bestimmt sind. Von den Mitwirkenden sprach am meisten an, Frau Hedwig Schäfer (Sopran), mit Hübner von Wried, Hildach und Toubert. Dabei wurde des letzteren Komposition „Der Vogel im Walde“ auf harmloses Verlangen wiederholt. Die Besetzung hatte Frau Elisabeth Schillo witzig übernommen und bestens durchgeführt. Dieselbe Künstlerin machte sich weiter um den hiesigen Nachmittagskonzert, und zwar in Gemeinschaft mit Frau Gerda Krendl (Violine) und Hedwig Hertel (Cello) in Trios von Hoban und von Beethoven. Die Damen fanden mit ihren angelegten Darbietungen ein warmes Interesse und reichlichen Beifall. Die Vorträge, sechs an der Zahl, führte der Männerchorverein „Lila“ unter Leitung seines Chormeisters Hermann Stiller aus, und zwar mit der von hier vortrefflich geleiteten Sängerin gewählten Reinhold. Variation und Hiesige. Auch die letzte der Konzerte, die Hiesiger sollten den anliegenden Beiträgen lebhafteste Anerkennung. Sinterdies so das ganze Arrangement den besten Eindruck, so darf der voranstehende Verein selbst auch auf die dritte seiner dissonanten Konzerte und berechtigter Verdienste zurückblicken. #

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

hw. Schierstein, 9. März. Am Freitagnachmittag fand im hiesigen Rathaus die Zwangsversteigerung verschiedener, dem Kaufmann Ludwig Nicolay aus Wiesbaden gehöriger Ackergrundstücke in hiesiger und Viebrücker Gemarkung sowie dessen Wohnhauses in der Viebrücker Straße 11 hier statt. Das Haus, belastet mit 21.300 M., ging für 23.000 M. einschließlich 8000 M. 2. Hypothek an den Besitz des Landwirts Braun in Rastheim über. Die 3. und 4. Hypothekengläubiger fielen mit zusammen 8300 M. aus. Von den Grundstücken erwarb den Acker „Zell“, 2. Gewann, Herr Wagner in Ebelshausen für 15.300 M., zwei Acker im Distrikt „Leufert“, 1. Gewann, einmal für 1000 M. Herr Kommerzienrat F. W. Schölnen, während zwei weitere Acker im Distrikt „Kleinfeld“ (Dietrich), 2. Gewann, für 380 M. an Viebrücker Viehhändler losgeschlagen wurden.

88 Erbenheim, 9. März. In der letzten Gemeindevorstellung wurden die Termine für die abwechselnd hier und in Hochheim abzuhaltenden Ferkelmärkte festgelegt. Hier selbst finden sie an jedem dritten Donnerstag in den Monaten Februar, März, April, Mai, August, September und Oktober statt. Zum Auftrieb werden Ferkel, Springer, Einleg- und tragende Schweine von Bütlern zugelassen. Händler ist der Auftrieb verboten, ebenso die Kaufvermittlung durch Makler. Näheres wird demnächst durch eine Marktordnung bekannt gegeben. — Durch Walter Summerich fand im Beisein von Bürgermeister Merien, Polizeikommissar Hinder, Rektor Grünwald und mehreren Mitgliedern des Kirchen- und Schulverbandes die feierliche Eröffnung der Kleinkinderschule statt. Als Kindergärtnerin ist Fräulein Lehmann (Wiesbaden) eingeführt worden. 81 kleine wurden aufgenommen. Ein Zeichen, daß eine solche Einrichtung ein dringendes Bedürfnis war. Die Unterrichtsstunden sind von vormittags 8½ bis 12 Uhr und 1½ bis 4 Uhr nachmittags festgelegt.

Sport und Spiel.

Pferderennen.

* **Nathenow, 8. März.** Brandenburger Jagdrennen. Ehrenpreise. 1. H. v. Kellers (Ebn. (Def.)), 2. Lausub. 14:10; 11. 11:10. — Versuch-Jagdrennen. 1000 M. 1. G. v. Ringens (Höle (H. v. Hallsenhausen)), 2. Rena Sahid, 3. Prince-of-Wales und Picador. 154:10; 30. 43. 21. 21:10. — Preis von Westphalen. 1000 M. 1. Rittin. v. Ansoebels (Choisy le Roi (H. Graf Saurma)), 2. Dornai, 3. Solid Silber. 39:10; 14. 17. 14:10. — Jieten-Jagdrennen. 1000 M. 1. G. Reckners (Promme Helene (Herr Herfeldt)), 2. Günding, 3. Loutin. 16:10; 14. 37:10. — Damenpreis-Jagdrennen. 850 M. 1. Major V. v. Wöhlers (Sonnens Knight (H. v. Hallsenhausen)), 2. Zong. 12:10; 10. 11:10. — Winter-Jagdrennen. 1000 M. 1. G. v. Pippas (Gallay (Herr Herfeldt)), 2. Manudino, 3. M. P. 21:10; 13. 14. 12:10.

* **Autenil, 8. März.** Prix Jacot. 3000 Franken. 1. Ch. Broettes (Ondre (H. Williams)), 2. Romi (Voran, 3. Dandy 3. 22:10. — Prix de la Clairefontaine. 8000 Franken. 1. James Henneffs (Lello (H. Carter)), 2. Rapo, 3. Phébus. 44:10; 20. 33:10. — Prix Pinot. 20.000 Franken. 1. H. Veil Picards (Prince Christian (Barremer)), 2. Le Schämier, 3. Baille de Bohage. 19:10; 17. 48:10. — Prix Champaubert. 15.000 Franken. 1. Jean Bieut (Beau Ribage (H. Schpinas)), 2. Unibers 2. 3. Saint Botin. 110:10; 35. 79. 31:10. — Prix Auricula. 4000 Franken. 1. G. P. Göttrich (Recht 3 (H. Schaub)), 2. La Moutache, 3. Libérateur. 20:10. — Prix du Lap. 5000 Franken. 1. F. P. Thorne (Présidente (H. Bernard)), 2. Nicols, 3. Le Monastère. 18:10; 12. 15:10.

* **Fußball.** Das Gesellschaftsspiel, welches der Sportverein Wiesbaden gestern gegen den Karlsruher Fußballverein zum Austrag brachte, endete unentschieden 3:3. Nachdem die Karlsruher 2:0 geführt hatten, schloß Wiesbaden kurz vor Halbzeit ein Tor. Nach der Pause gelang es den Wiesbadenern, den Ausgleich herbeizuführen. Dann hatte wieder Karlsruhe die Führung, bis 2 Minuten vor Schluß ein weiteres Tor der Wiesbadener das unentschiedene Resultat brachte. Die zweite Mannschaft des Sportvereins fertigte den F. M. Viebrich mit der hohen Torgahl 8:0 ab. — Die süddeutschen Meisterschaftsspiele am Sonntag ergaben: Spielvereinigungen Rühl gegen Frankfurt 5:1, Halbes 1:0 für Frankfurt; Stuttgarter Kickers-S. f. Rasenplätze Mannheim 2:1, Halbes 1:0 für Mannheim. Ligaspiele im Südkreis: Pönnig-Karlsruhe: H. Rühlberg 0:0; M. f. Bewegungsspiele-Stuttgart: Union-Stuttgart 2:0. Nord-Westkreis-Fußballspiele: Pönnig-Mannheim: Spb. Frankfurt 3:2; Offenbacher Kickers-Germania-Frankfurt 2:1, Hannover Viktoria: Pönnig-Ludwigshafen 1:0; Ludwigshafen 1903-Olympia-Darmstadt 2:1. — Der Fußball-Länderkampf Frankreich gegen Schweiz endigte unentschieden 2:2.

* **Verliner Sechstages-Mennen.** Am vierten Abend erlitten kurz nach 10 Uhr der von seinem Adjutanten Major von der Planitz und dem bekannten Herrenreiter Lt. F. von Nobellitz begleitete Kronprinz und verfolgte bis gegen 1 Uhr nachts die Vorgänge auf der Bahn. Nachdem Lorenz einen von dem Altkaiser August sehr gestiftete goldene Reibhülle in überlegenem Stil gegen Roussin gewonnen hatte, verurteilte bald darauf der Sprecher, daß der Kronprinz für einen 10-Runden-Sprint für den Sieger ein Zigarettenetui und für den Zweiten ein Paar goldene Manschettenknöpfe gestiftet habe und daß deren Partner das gleiche Geschenk zu erhalten solle. Der Amerikaner Moran hatte in der letzten Runde die Spitze, wurde aber von dem Amerikaner Mac Ramata nach hartem Kampf auf dem Zielbande abgefangen, während Rühl trotz aller Bemühungen sich mit einem mäßigen dritten Platz vor Sol begnügen mußte. Inzwischen war es noch Marx-Bowle gelungen, ihre verlorene Runde aufzuholen. Infolgedessen lagen bei der 71. Stunde wieder sämtliche 12 Paare geschlossen beisammen. Die letzte Stunde des dritten Tages brachte den üblichen Kampf um den Patschiripreis. Hier lag Rühl ausgangs der Fierkurve klar in Front, als er mit dem sicheren Sieg in der Hand durch Pneumatikdefekt zu Fall kam und auch Badewitz mit in den Sturz verwickelt. Rühl stieg vor Popler. Kurz vor 12 Uhr gab es, eingeleitet von Lorenz, den ersten ersten Vorstoß, der jedoch wegen zweimaligen Satteldefekts von Soldow vorzeitig beendet wurde. Immerhin waren Patsch-Marx und Busse-Dehars einmal und Gucke-Weise zweimal überrollt. Beim Mannschaften bilden nach der 72. Stunde, also der Hälfte des Rennens, mit 229,184 Kilometer (Weltrekord 225,545 Kilometer) noch die Spitze. Der bisher als Ersahlfahrer noch im Rennen gebliebene Bauer schied endgültig aus, nachdem der Versuch, ihn an Stelle von Marx mit Patsch zusammen zu tun, durch den unerwarteten Protest von Marx gescheitert war. Mit Ausbruch des vierten Tages gingen die Kämpfe weiter; sämtliche Fahrer waren auf ihren Rädern, um jeden Moment in die Entscheidung eingreifen zu können.

Plötzlich karombolierten Stellbrink und Weise dicht vor der Postloge und über beide hinweg stürzte Mac Ramata. Stellbrink mußte von der Bahn getragen werden. Bei der Verletzung mit Kränzenstrahlen ergab sich eine Knieverletzung, doch konnte Stellbrink das Rennen fortsetzen. Erst gegen 6 Uhr morgens gab es einen neuen heftigen Kampf. Unmittelbar nach der von Stellbrink gegen Stabe gewonnenen Prämie letzte Bowle, gefolgt von Stellbrink, zu einem Ausreißversuch ein. Ein Sturz von Stiert und Mac Ramata bereitete weiteren Kämpfen ein Ende. Das Resultat war, daß nur noch Lorenz-Soldow, Rühl-Stellbrink, Moran-Moat, Stal-Miquel, Brocco-Bousain und Lechner-Aberger, die in der 78. Stunde 2490,080 Kilometer zurückgelegt hatten, die Spitzengruppe bilden. Um 12 Uhr mittags (84. Std.) sind 2573,333 Kilometer (Weltrekord 2719,750 Kilometer) und Sonntagabend 7 Uhr (91. Stunde) 2778,017 Kilometer zurückgelegt.

* **Internationales Wettschwimmen in Frankfurt a. M.** Unter starker Anteilnahme des Publikums wurde am Samstag und Sonntag in Frankfurt a. M. das alljährliche internationale Wettschwimmen des ersten Frankfurter Schwimmclubs abgehalten. Der Magdeburger S.-M. Hellas, der auch zu den Konkurrenten gemeldet hatte, wurde nicht zum Start zugelassen, da seine Nennungen verspätet abgegeben waren. Fast sämtliche Rennen brachten scharfe Endkämpfe. Senior-Lagenstaffette, 4mal 60 M.: 1. Frankfurter S.-M. 3:04; 2. Münchener S.-M. 1899. Senior-Rückenstaffetten, 120 Meter: Lüchow-Magdeburg 1:39,4 im Alleingang. Fernunterwasserstaffetten, 4mal 60 Meter: 1. Noriken (Frankfurt) 37,4 Sek., 2. Scheffler (Hallerstadt). Seniorseitschwimmen, 80 Meter: 1. Meyer-Höbberg (München) 1:02,4. — 2. Seniorstaffette, 3-mal 90 Meter: 1. Frankfurter S.-M. 2:02, 2. München 89. — Seniorbrustschwimmen, 80 Meter: 1. Luber (Berlin) 1:05, 2. Jenuich (Frankfurt). — 1. Lagenstaffette, 4mal 40 Meter: 1. Poseidon (Berlin) 1:54, 2. 1. Frankfurter S.-M. 1:54,2. — Bruststaffette, 3mal 40 Meter: 1. Poseidon (Berlin) 1:31, 2. 1. Frankfurter S.-M. 1:32,2. — Kurze Strecke, 100 Meter: 1. Noriken (Frankfurt) 1:08. — 1. Seniorbrustschwimmen: 1. Wader (Stuttgart) 1:42; 2. Wonnemarg (Karlsruhe). — Seniorspringen: 1. Luber (Berlin), Platz 8; 2. Kühne (Berlin). — Bürgerpreisstaffette, 4mal 40 Meter: 1. Frankfurter S.-M. zugelassen. Wasserballspiel: 1. Frankfurter S.-M. gegen Poseidon-Karlsruhe 11:0 (Pause 4:0).

Hochwasser überall.

Vom Rhein und seinen Nebenflüssen.

m. Bingen, 9. März. Das Wasser des Rheins ist in den letzten 24 Stunden um 0,55 Meter gestiegen. Am Oberrhein ist es sogar bis 1 Meter in die Höhe gegangen. Hier und da ist der Rhein bereits aus den Ufern getreten. Bei Kempten wurden die Arbeiter an der neuen Rheinbrücke Bingen-Riedenheim eingekesselt. Die preußische Wasserbauinspektion gibt Hochwassernachrichten aus.

Bornum, 7. März. Der Rhein ist in den letzten 12 Stunden um weitere 80 Zentimeter gestiegen. Der Pegelstand beträgt 2,70 Meter.

wh. Mannheim, 9. März. Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist in der vergangenen Nacht wiederum sehr bedeutend gestiegen. So stieg der Rhein von 6,57 Meter auf 6,18 Meter und der Neckar von 6,05 Meter auf 6,59 Meter. Weiße Gebiete des Rheins und des Neckarvorlandes sind überschwemmt, vom Laufe des Oberrheins wird jedoch fallender Wasserstand gemeldet, indem in der vergangenen Nacht in Gänningen der Wasserstand von 3,82 Meter auf 3,45 Meter zurückging.

ht. Frankfurt a. M., 8. März. Obgleich die vom Oberrhein gemeldete Hochwasserwelle Frankfurt noch längst nicht erreicht hat, ist der Main seit gestern so rapide gestiegen, daß das Wasser bereits an verschiedenen Stellen die Maimauern überflutet. Die Maininseln stehen schon seit heute früh unter Wasser. Von den städtischen Lagerplätzen wurden heute alle Materialien, die fortgeschwemmt werden können, geräumt. Trotz des steigenden Stromes ist die Schiffsahrt voll im Gange, allerdings müssen die schweren zu Berg fahrenden Rähne teilweise von zwei Dampfern geschleppt werden.

wh. Frankfurt a. M., 9. März. Der Main ist noch im Steigen begriffen. Da jedoch vom Oberrhein bei Birsberg ein Fall in um 55 Zentimeter gemeldet wird, erwartet man auch hier einen baldigen Rückgang.

wh. Hanau a. M., 7. März. Das Hochwasser der Kinzig steigt bei Hanau rapid weiter und hat jetzt das gesamte Kinzigtal überflutet. Vom oberen Kinzigtal wird weiteres Steigen gemeldet. In den Orten Aulendorf und Reudorf dringt das Wasser bereits bis an die Häuser heran und hat auch die Landstraßen überflutet, so daß der Verkehr unterbrochen ist.

wh. Hanau, 9. März. Während das Hochwasser der Kinzig langsam zurückgeht, steigt der Main bei Hanau rapid weiter und ist bereits über die Ufer getreten, so daß ein größeres Gebiet im Stadtteil Riehlstadt unter Wasser steht.

Arzuznach, 8. März. Die Rabe führt infolge der starken Regenfälle wiederum Hochwasser. Ebenso sind die Nebenbäche sehr stark angeschwollen und bereits über die Ufer getreten.

Dies, 8. März. Das Hochwasser der Lahn ist heute auf 3,80 Meter gestiegen. Auch die Kat überflutet weite Strecken. Von der oberen Lahn wird weiteres Steigen gemeldet.

Trier, 8. März. Die Mosel führt bei starkem Steigen wieder Hochwasser; sie überflutet die Ufer. Der Pegelstand beträgt 4 Meter; das Wetter ist regnerisch.

wh. Duisburg, 9. März. Der Rhein ist in den letzten 24 Stunden um 1,11 Meter gestiegen, seit Samstag um über zwei Meter. Der Innenhofen wurde heute früh durch die Schleusen abgesperrt, so daß der Verkehr eingestellt worden ist. In den Ruhrorter Häfen haben einige Kipper und Magazine ihre Betriebe eingestellt. Vom Oberrhein wird ein weiteres Steigen des Wassers gemeldet.

Mülheim, 7. März. Die Ruhr führt abermals starkes Hochwasser. Sie überflutet weite Strecken.

Tübingen, 7. März. Der Neckar ist infolge ungewöhnlich reichlicher Wasserzufuhr durch die Wasserläufe des Oberrheins hier im Laufe von 12 Stunden um 3 Meter über normal gestiegen und scheint weiter steigen zu wollen. Gefahr besteht hier dank der vor einigen Jahren durchgeführten Stromkorrektur nicht.

Aus Bayern.

* **München, 8. März.** In einem großen Teile Bayerns ist infolge der neuerlichen Regengüsse Hochwasser eingetreten. Besonders schlimm ist die Lage in der Raingegend, insbesondere im Bezirk von Rumbach, wo mehrere Dörfer vom Ver-

sehr gänzlich abgeschnitten sind. Schwere Unwetter werden auch aus dem Allgäu gemeldet, wo zahlreiche Dörfer niedergehen. Aus dem Bayerischen Walde wird berichtet, daß infolge Hochwassers verschiedene Sägewerke stark beschädigt und wertvolle Holzbestände fortgerissen wurden. Auch dort ist der Verkehr unterbrochen. Schlimme Nachrichten kommen auch aus der Oberpfalz, wo weite Strecken überflutet sind. Die Donau ist in Regensburg so gestiegen, daß gestern die tiefer gelegenen Teile des Ortes überschwemmt worden sind. In München ist gestern Abend ein heftiges Gewitter mit starkem Hagelschlag niedergegangen. Da die Niederschläge andauern, ist ein weiteres Anschwellen der Flußläufe zu befürchten.

Die Elbe.

Tetichen, 7. März. Auch die Elbe führt Hochwasser, das hier bereits die Umschlagplätze überschwemmt. Die Verladungen mußten deshalb unterbrochen und die Plätze geräumt werden.

Von der Donau.

Ulm, 7. März. Die Donau ist seit gestern Abend rapid gestiegen und hat heute früh eine Pegelhöhe von 200 Zentimeter erreicht. Von Kempten wird weiteres Anschwellen der Iller gemeldet, so daß die Donau weiter steigen wird. Hochwasserständen sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Aus der Schweiz.

St. Gallen, 8. März. Infolge heftiger Regengüsse und rapider Schneeschmelze führen die Flüsse in der Ost- und Nordschweiz Hochwasser. Bei Sargans stehen weite Strecken unter Wasser.

Aus Frankreich.

* **Paris, 8. März.** Infolge der Schneeschmelze und der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage wird aus dem Osten Frankreichs ein starkes Anschwellen der Flüsse und damit verbundene Überschwemmung gemeldet. Die Rhone ist gestern innerhalb weniger Stunden um drei Meter gestiegen. Man befürchtet Hochwasser.

Neues aus aller Welt.

Die Orientfahrt der Berliner „Liedertafel“. Kairo, 8. März. Die Berliner „Liedertafel“ gab heute Abend im Grand-Bahnhof in Anwesenheit des deutschen Konsulats v. Muel, des Konsuls v. Hallsenhausen und zahlreicher Mitglieder der deutschen Kolonie ein Festmahl, dem sich ein großes Gertentfest anschloß. Die deutsche Kolonie erhielt als Ehrenzeichen der „Liedertafel“ einen Bronzeausdruck des Ungeheuren Gertentfestes. Sonntag früh verläßt der Verein Kairo und begibt sich nach Alexandria, wo er ebenfalls ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltet, und lebt abends mit dem Lloyd-Dampfer „Eden“ nach Deutschland zurück.

70 Arbeiter verschüttet. Siegen, 7. März. Durch den Abbruch großer Erdmassen wurden 70 Arbeiter in dem Tunnel eingeschlossen, der bei Wiersberg durchgetrieben wird. Die Erdmassen verschütteten den Eingang vollständig. Erst nach stundenlangen Bemühungen der zahlreich herbeigeeilten Rettungsmannschaften gelang es, die Arbeiter ins Freie zu bringen. Menschenleben sind nicht zu befürchten.

Fünf Grubenunfälle auf einmal. Dortmund, 8. März. Auf der Zeche „Maximilian“ in Westfalen wurden durch einen plötzlichen Einsturz von Kohlenmassen drei Bergleute verschüttet. Zwei konnten gerettet werden, der dritte blieb tot. — Im unterirdischen Betrieb der Zeche „Königsgrube“ in Westfalen wurden zwei Bergleute durch niedrige Gesteinsmassen verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden. — Aachen, 9. März. Ein Bergarbeiter wurde gestern von einem 5000 Kilo schweren Eisblock erdolcht. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Getötete ist Vater von acht Kindern. — London, 9. März. Gestern nachmittags ereignete sich auf Schott 1 der Société des Anciens eine neue Kohlenstaub-Explosion, wobei ein Arbeiter getötet und drei lebensgefährlich verletzt wurden. — Jekaterinow, 8. März. In der Dolow-Graube in Jekaterinow im Distrikt Stawropolserbist öffnete ein Arbeiter eine Sechsecklampe, um sich eine Zigarette anzuzünden. Im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, wodurch 24 Arbeiter getötet wurden. Zwei wurden gerettet, einer wird vermisst.

Explosion in einer Dynamitfabrik. Budapest, 8. März. In der Brechburger Dynamitfabrik Nobel explodierten gestern etwa 500 Kapseln, wodurch ein Ingenieur getötet, zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Nach einer aus Brechburg vorliegenden Meldung bildeten die Kapseln den Inhalt einer aus der rheinischen Dynamitfabrik Köln eingetroffenen Sendung.

Eine Familientragödie. Budapest, 9. März. In Budapest hat sich gestern ein trauriger Vorfall abgespielt. Der 30 Jahre alte Universitätsassistent Dr. Blaskich vergiftete seine beiden 2½ und 1½ Jahre alten Kinder mit Strychnin und erschloß sich dann selbst. Aus hinterlassenen Papieren geht hervor, daß der Unglückliche die Tat aus Genuß über den vor zwei Wochen erfolgten Tod seiner Frau begangen hat.

Automobilunfall. Santander, 8. März. Bei einem Zusammenstoß eines Automobils mit einem Fuhrwerk wurde der Graf Moriano, ein Bruder des Oberhofmeisters der Königin des Herzogs de Sanjo Mauro, getötet. Graf Moriano befand sich auf einer Visitationstour.

Ein Dorf niedergebrennt. Odesa, 8. März. Die Ortschaft Rejovska im Gouvernement Benfa ist durch Großfeuer gänzlich zerstört worden. Drei Frauen und 5 Kinder kamen in den Flammen um.

Einer der getrennten Zwillinge gestorben. Paris, 8. März. Die eine der drei Monate alten, vor einigen Tagen durch einen operativen Eingriff getrennten Zwillingsschwester ist heute morgen gestorben. Es heißt, daß das Kind seit 14 Tagen an Krämpfen litt, die auch den Tod herbeigeführt haben. Die Operation dagegen war gut überstanden. Das Befinden der überlebenden Schwester ist durchaus zufriedenstellend.

Eine große Feuerbrunst in Casablanca. Casablanca, 8. März. Im Mittelteil der Stadt wütete gestern eine heftige Feuerbrunst, die fünf Geschäftshäuser zerstörte und beträchtlichen Schaden anrichtete. Das Gebäude der Staatsbank konnte mit Mühe gerettet werden.

Letzte Drahtberichte.

Die Reise des Kaiserpaars.

S. Berlin, 9. März. (Eig. Drahtbericht.) Auf seiner Reise nach Korfu wird das Kaiserpaar (wie bereits gemeldet) am 28. März, vormittags, dem Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn einen Besuch abstatten. Am Nachmittag ist das Kaiserpaar als Gast bei dem Cumberlandischen Ehepaar in Penzing geladen. Die Ankunft in Venedig erfolgt am 24. April, an welchem Tage noch die „Hohenzollern“ in See zieht, um in Miramar anzulegen, wo der Kaiser dem Erzherzog Franz Ferdinand einen mehrtägigen Besuch abstatten wird. Trotz dieses Besuchs wird der Kaiser abermals mit dem Erzherzog am 12. bis 13. Juni in Konopischt zusammentreffen. Dieser Besuch hat lediglich den Zweck, die Schönheiten der dortigen gärtnerischen Anlagen in der Blüte kennen zu lernen, weshalb auch der Kaiserliche Gartendirektor ebenfalls mitreist.

